

Leserbriefe

1.



2. So schnell kommen die Diskussionen um den Dreispitzkreisel nicht zum Stillstand.
Foto: Maier

LANDRÄTIN UND KREISEL

Sie versteckt sich hinter Vorschriften

Zu unserem Bericht über die Stellungnahme von Landrätin Dammann zum Binzener Kreisel vom 27. September sind in der Redaktion zwei Leserbriefe eingegangen.

Es hat lange gedauert, bis man von unserer Landrätin etwas wegen des Kreiselkunstwerks gehört hat. Leider versteckt sie sich hinter den Vorschriften von oben. Für ihr Mitgefühl können wir uns nichts kaufen. Für eine eigene Meinung würde ich den Hut vor ihr ziehen.

Was würde sie sagen, wenn ein Betrunkener (nur so kommt es in Betracht) über den Kreisel

fahren und dann mit dem Kunstwerk zusammenstoßen würde? Sein Auto wäre kaputt, er wäre aber selbst schuld. Fehlt das Kunstwerk, dann fährt er über den Kreisel hinweg und stößt auf der andern Seite vielleicht mit einem Auto eines Ehepaares mit drei kleinen Kindern zusammen. Sind die Erfinder dieser Regelung dann unschuldig? Liebe Frau Dammann, sie riskieren mit einer eigenen Meinung doch gar nichts. Sie haben den höchsten Titel im Kreis und Schönwetterreden nützen hier nichts.

Erich Rieger, Weil am Rhein-Haltingen

2. Leserbrief

Sie geht den bequemeren Weg

Frau Landrätin, mit viel Aufmerksamkeit und noch mehr Verwunderung habe ich Ihre Erklärungsversuche zum Thema "Der Dreispitz muss weg" gelesen. Ihre Aussagen zur Verantwortlichkeit und Sicherheit im strafrechtlichen Sinne habe ich zwar verbal verstanden, aber mit meinem logischen und von Vernunft geprägten Gedankengut lassen sich Ihre Ausführungen nicht erfassen.

Das von Ihnen zitierte Gutachten spricht davon, dass in einer Situation, in der der Fahrende (also Fahrzeuglenker) keine Kontrolle mehr über sein Fahrzeug ausübt und deshalb ungebremst und un gelenkt auf das Kunstwerk aufprallt, eine erhebliche Gefahr für den Fahrzeuglenker besteht. Wenn Sie dann darauf abheben, dass es im Straßenverkehr unterschiedliche Regelungen gibt und für den Dreispitz eben nur der Abriss übrig bleibt, dann muss man sich schon fragen, wer für solche Regelungen oder Vorschriften in der Verantwortung steht und ob man diese nicht abschaffen sollte. Egal wo man mit einem motorisierten Fahrzeug unterwegs ist, besteht die latente Gefahr, aus dem oben genannten Grund gegen ein Hindernis zu prallen und dabei verletzt oder sogar getötet zu werden, und dabei können auch noch passive Bürger zu Schaden kommen.

Warum ist dann der Straßenverkehr grundsätzlich erlaubt? Warum ist dann Gegenverkehr grundsätzlich erlaubt? Warum ist dann eine Bebauung an Straßen grundsätzlich erlaubt? Warum darf dann in einer Sackgasse am Ende sogar ein Wohnblock stehen? Ich könnte meinen Fragenkatalog noch wochenlang erweitern. Ob es Sie allerdings beeindruckt, halte ich für höchst fraglich, wenn ich Ihre Ausführungen zu Grunde lege.

Wenn in den vergangenen Jahrtausenden alle so gehandelt hätten wie Sie und niemand nach neuen Wegen und Möglichkeiten gesucht hätte, dann säßen wir alle noch mit Bärenfell umhüllt vor einer Höhle und würden versuchen, mit zwei Steinen Funken zu schlagen, um wenigstens Feuer und etwas Licht in der nächsten Umgebung zu schaffen.

Ein kluger Mensch hat zu diesem Thema folgenden Satz geprägt: Zukunft gestalten – statt Vergangenheit verwalten. Auch wenn Sie lieber den letzteren Worten nacheifern und den reibungsärmeren und somit bequemeren Weg beschreiten, erlaube ich mir trotzdem, Ihnen diese Zeilen zum Nachdenken zukommen zu lassen.

Dieter Meier, Eimeldingen

•
•